

Adsteiner Zeitung



und Anzeigblatt.

Verhandlungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Adstein.

Er tritt wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Hg.
Reklamazeile 35 Hg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:

Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grondpierre, Adstein.

Preis:

monatlich 50 Hg. mit Bringerlohn.

Durch die Post bezogen:

vierteljährlich 1 Mark 50 Hg.

Siehe Postzeitungsliste

32.

Donnerstag, den 14. März

1918.

Deutscher Reichstag.

In den zurückliegenden parlamentslosen Tagen hatte sich eine Reihe kurzer Anfragen angesammelt, deren Abfertigung in der Dienstags-Sitzung alsbald nach Wiederaufnahme der Vollversammlungen der Reichstag sich angelegen sein ließ. Die ausflürenden Antworten der Regierungsvertreter spiegeln mancherlei, was die Volksgemeinschaft bewegt und nicht zuletzt in der dänischen Völkerrechtsverletzung im Falle des deutschen Prisen Schiffes „Jagø Menbi“ — Daran brachte Staatssekretär des Innern Wallraf in wohlgeleiteter Rede die Vorlage der Neuzusammensetzung des Reichstags und Einführung der Verhältniswahl in den großen Wahlkreisen im Parlament ein. Viele Worte brauchte er nicht zu machen, denn der Reichstag hatte die Reform gewünscht, wenn auch ausgiebiger als die Regierung sie ihm nun darbot. Sie stellt nur Grundzüge auf, eignet sich nicht den Begriff des zusammenhängenden Wirtschaftsgebietes an, den der Reichstag zur Berücksichtigung empfohlen hatte. Immerhin: das Stückwerk erscheint dem Parlament in seiner Mehrheit durchaus annehmbar, weil es darin einen Erfolg der Arbeit seines schon halbverschollenen Verfassungsausschusses erblickt. Die Neuerung der Verhältniswahl wurde vorzugsweise erörtert. Deren Vorteile, so glaubt man, würden auch in der Teilgeltung für das Reich gewisse Mängel überwinden. Sicher ist, daß der Entwurf nicht von Arbeiterfeindschaft eingegeben ist, wie Abg. Gradnauer (Soz.) andeuten zu sollen meinte. Darüber belehrte ihn treffend der Abg. Dünd (Nat.). Völlig ablehnend verhält sich natürlich auch hier die unabhängige Sozialdemokratie durch ihren Vertreter Dr. Erdmann. Um so freundlicher die Volkspartei — für die Abg. Dr. Müller-Weinigen sprach. Im allgemeinen zustimmend äußerte sich der Zentrumsabgeordnete Kuchoff. Der konservative Abg. v. Veit meint, der Ausschuss, an den die Vorlage schließlich verwiesen wurde, mußte erst Änderungen vornehmen, von denen die endgültige Stellungnahme seiner Partei abhängen werde. Abg. Graf Posadowski (b. k. Fr.) beschloß den Reigen. Der Verfassungsausschuss wird nun über die endgültige Fassung

der Vorlage beraten. Der Hauptauschuss hingegen die Novelle zum Postschadgesetz und den Entwurf über die Kriegsabgaben der Reichsbank erörtern, die ihm die Vollversammlung vor ihrer Vertagung auf Mittwoch noch zuwieis.

Großes Hauptquartier, 12. März.

(W. S. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie entwickelte am frühen Morgen an vielen Stellen der Front, namentlich zwischen der Lys und der Scarpe, rege Tätigkeit. Im Vorfeld der beiderseitigen Stellungen kam es zu kleineren Infanteriegefechten.

Das Feuer englischer Artillerie auf rückwärtige Ortschaften forderte zahlreiche Opfer unter der französischen Bevölkerung. Auch Cambrai erhielt mehrere Schuß schwersten Kalibers.

Zur Vergeltung für feindliche Fliegerangriffe am 9. und 10. März auf Stuttgart, Ehlingen, Unter-Türkheim und Rainz haben unsere Flieger in letzter Nacht Paris ausgiebig mit Bomben belegt.

Leutnant Freiherr von Richthofen errang seinen 27. Lustflieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

19 500 Tonnen.

Im Berlin, 12. März. (Amtlich.) Neue U-Bootserfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 19 500 Bruttoregister-tonnen. Unter den versenkten Schiffen befand sich der englische bewaffnete Dampfer „Rodpol“ (4 502 Tonnen), der 6000 Tonnen Gerste und 615 Tonnen Stahlbarren geladen hatte. Der Kapitän des Schiffes wurde gefangen eingebracht. Zwei weitere 5000 Tonnen große Dampfer wurden vor dem Westausgang des Ärmelkanals versenkt, davon einer, wahrscheinlich amerikanischer Nationalität, aus einem einlaufenden, stark gesicherten Geleitzug.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Im Berlin, 12. März. (Nichtamtlich.) Ueber die gute Miene, die englischen Minister zum bösen Spiel des U-Bootkrieges zum Schein tragen müssen, schreibt der norwegische „Sozialdemokrat“ am 4. 2. 18.: Sir Eric Geddes hat bei einer Unterredung mit einem Pressevertreter erklärt, daß der U-Bootkrieg jetzt keine Bedeutung mehr habe. Ich habe eine Kurve, sagte Geddes, die für mich eine Quelle großer Zufriedenheit bildet. Sie zeigt die deutschen Ubertreibungen. Während dieser Minister also behauptet, daß die Schiffsahrt ungehindert vom deutschen U-Bootkrieg vor sich gehe, hat jedenfalls die norwegische Schiffsahrt eine Erfahrung gemacht, die davon wesentlich abweicht. Fast sieht es so aus, als ob die Deutschen immer mehr Schiffe versenken, als sie selbst zugestehen. Angesichts unserer Erfahrungen und der englischen Rationierung, die wohl auch nicht nur ein Scherz ist, dürfte man weitaus eher geneigt sein, den Deutschen zu glauben.

Bubbede gefallen.

Berlin, 11. März. Oberleutnant Bubbede ist im Luftkampf gefallen.

Mit Oberleutnant Bubbede, der für seine glänzenden Leistungen den „Pour le merite“ trug, ist wieder einer unserer sähigsten Fliegeroffiziere den Heldentod gestorben. Weiblin ist der Dardanellenflieger bekannt und berühmt geworden. B. ist aus dem hess. Leibgarde-Regiment Nr. 115 hervorgegangen.

Die turländische Krone.

Berlin, 12. März. Der bis auf ein entschuldigtes Mitglied am 8. März vollzählig in Mitau versammelte turländische Landesrat hat dem „Lokalanzeiger“ zufolge einstimmig beschlossen:

1. Den Deutschen Kaiser und König von Preußen zu bitten, die Herzogskrone von Kurland anzunehmen.

2. Dem Wunsche Ausdruck zu verleihen, durch Abschluß von Konventionen betreffend das Militär-, Zoll-, Verkehrs-, Bahn-, Münz- und Gerichtswesen und andere Verträge Kurlands möglichst eng an das Deutsche Reich anzuschließen.

3. Die Hoffnung auszusprechen, daß das ganze Baltikum zu einer staatlichen Einheit im

heraustreten in die Freiheit des Lebens, in den Sonnenschein der geretteten Ehre.

An sich, an das Opfer des eigenen Lebens dachte sie dabei mit keinem Gedanken.

Freigesprochen!

„Nicht schuldig!“

Wie ein erleichterndes Aufatmen ging es durch den Saal, und selbst auf den ernstesten Gesichtern der Richter zeigte sich ein Zug der Befriedigung, als der Obmann der Geschworenen nach längerer Beratung diesen Wahrspruch verkündete. Bis in den Abend hatte sich die Verhandlung und die Beratung der Geschworenen hingezogen, aber die große Mehrheit der Zuhörer hatte trotz der schwülen Luft und der Hitze im Saal geduldig ausgeharrt, denn während der Verhandlung war die Sympathie für den Angeklagten stetig gewachsen, der so ruhig, fest und verständig alle Fragen beantwortete. Dennoch schwankte das Jünglein der Wage bedenklich, bis die Aussage des letzten Zeugen, Karl Schrottmanns, die Entscheidung zugunsten des Angeklagten brachte.

Karl Schrottmann, der anfangs nur wegen des Streitens im Gasthaus vernommen wurde, erklärte bei seiner nochmaligen Vernehmung, zu der er sich freiwillig gemeldet hatte, daß er sich jetzt auf nähere Einzelheiten besinne. Er sei betrunken nach Hause gekommen und in den an das Reddermeierische Grundstück angrenzenden Obstgarten gegangen, um dort frische Luft zu schöpfen. Da habe er Hermann Schubert in dem Nachbargarten gesehen und beobachtet. Dieser

Aus eigener Kraft.

Vollroman von Otto C. F. S. z.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Du hast mir noch keine Antwort auf die Frage gegeben, die ich dir vor einigen Tagen stellte,“ fuhr er fort und sah sie lauernd an.

„Ich konnte nicht, Karl — solange sein Schicksal nicht entschieden war, konnte ich es nicht.“

„Und wenn sein Schicksal entschieden ist, willst du mir dann antworten?“

„Ja — ja.“

„Was willst du mir antworten, Johanna?“

„Ich weiß es nicht.“

„So höre mich an. Ich kann ihn retten — ich will ihn retten, wenn — du — die Meins werden willst.“

Sie sah ihn fassungslos an.

„Du kannst ihn retten?“

„Ja — aber nur unter der Bedingung, daß du mir versprichst, meine Frau zu werden. Du hast selbst gesagt, du würdest seiner Ehre, seiner Ansehens jedes Opfer bringen — nun allzugroß ist das Opfer nicht, welches ich dir zumute,“ meinte er höhnisch.

Ihre Gedanken verwirrten sich. Sie vermochte nicht mehr klar zu denken. Sie erkannte nicht das Unwürdige, das Unehle, das Schlechte, welches in seinen Worten lag. Sie dachte nur an die Rettung des Geliebten aus der furchtbaren Gefahr, in der er schwebte. Sie dachte nur daran, ihm die Ehre, die Freiheit, ihn dem

Leben wiederzugeben. Dafür war ihr in der Tat kein Opfer zu groß, zu schwer! Und wenn Karl ihn wirklich retten konnte, dann würde sie ihm gern ihr ganzes Leben weihen, dann würde sie ihm auf den Knien dankbar sein.

Daß Karl Schrottmann ohnedies verpflichtet gewesen, Zeugnis für seine Unschuld abzulegen, daran dachte sie in dieser angsterfüllten Stunde nicht.

„Wenn du ihn rettetest, will ich alles tun, was du verlangst.“

„Du willst meine Frau werden?“

„Ja.“

„Nun gut — ich baue auf dein Wort! — Und jetzt gehe ich, um mit meinem Verteidiger einige Worte zu sprechen — du brauchst keine Furcht mehr zu haben — er wird freigesprochen werden.“

Er entfernte sich. An der Tür zu dem Gerichtssaal wandte er sich an den Gerichtsdieners mit dem Ersuchen, ihn dem Justizrat Leineweber zu melden, dem er eine wichtige Mitteilung zu machen habe.

Der Gerichtsdieners sah ihn etwas erstaunt an, erfüllte dann aber seinen Wunsch. Nach einiger Zeit kam er wieder und führte Karl in ein Zimmer, in dem ihn der Justizrat erwartete.

In der Verhandlung war eine kurze Pause eingetreten. In angstvoller Erwartung sah Johanna da, die gefalteten Hände in den Schoß gepreßt, mit großen, bangen Augen nach der Tür des Gerichtssaales schauend, als müsse im nächsten Augenblick schon Hermann Schubert

Anschluß an das Deutsche Reich zusammengefaßt werde.

Der Antrag um Absendung eines Huldigungstelegramms an den Kaiser fand ebenso einstimmig Annahme; desgleichen der Antrag, eine viergliedrige Abordnung nach Berlin zu senden, um den Herrn Reichskanzler den Beschluß persönlich zu überreichen.

Das Getreide aus der Ukraine.

Berlin, 12. März. Die Lieferungen der Ukraine werden gleichmäßig auf Deutschland und Oesterreich-Ungarn verteilt und zwar ist diese Abmachung bis zum 31. Juli getroffen, also für die Vorräte der alten Ernte. In der ersten Hälfte dieser Lieferzeit wird Oesterreich-Ungarn stärker bedacht werden, in der zweiten Hälfte Deutschland; aber das Gesamtergebnis wird für beide Verbündete gleich sein.

Die großen Schäden in Paris nach dem Luftangriff.

M Genf, 13. März. Das Blatt „Buisse“ meldet aus Paris: Der deutsche Luftangriff hat großen Materialschaden in Vincennes, in den nördlichen Pariser Vororten, in 18 Arrondissements und im Opernviertel angerichtet. Die Rue Drouot wurde besonders heimgesucht. Passanten wurden daselbst in ein Bombentrichter geschleudert.

M Genf, 13. März. Sämtliche Feuerwehren von Paris und Umgebung, verstärkt durch Infanterie, sind seit 24 Stunden in Paris tätig, um die Brände im Zentrum und an den verschiedenen Peripheriepunkten von Paris zu löschen, die schwer beschädigten Häuser zu stürzen und die Annäherung des Publikums zu verhindern. Die Bemannung des abgestürzten Flugzeuges erlitt nur unbedeutende Verletzungen. Nach verlässlichen Meldungen haben Vincennes und andere für militärische Zwecke wichtige Vororte stark gelitten. In den der Großen Oper benachbarten Straßen wurden mehrere Häuser zerstört. (Volksanzeiger.)

Clemenceau und Petain einig in der Frage der Offensive.

Zürich, 11. März. Von gut unterrichteter Seite erfährt die Presseinformation: Zwischen Clemenceau und Petain herrscht ein beständiger Kampf in der Frage der Offensive an der Westfront. Clemenceau will, daß die Offensive von den Franzosen ergriffen werde, bevor die von deutscher Seite angekündigte beginnt, während Petain die deutsche abwarten will, um dann zum Gegenangriff überzugehen. Clemenceau besteht mit großer Beharrlichkeit auf seiner Auffassung, nicht weniger Petain, dessen Ansicht in militärischen Kreisen größtenteils gebilligt wird.

Ein Ultimatum der Alliierten an die Wladimostoker Behörden.

M Amsterdam, 13. März. Die „Daily Mail“ meldet aus Petersburg, daß die Konsula der alliierten Länder in Wladimostok ein Ultimatum an die Ortsbehörden richteten, in dem sie die Wiederherstellung des Regierungssystems fordern, das bestand, ehe die Bolschewiki die Macht erlangten. Währenddessen wird Schutz für ihre Landsleute gegenüber den Maßnahmen der Ortsbehörden gefordert.

Die Pläne der Entente mit Rußland.

M Budapest, 13. März. Nach einer Meldung des „Nz Est“ aus Stockholm ist der größte Teil der Mitglieder des englischen Botschafts-

personeils aus Petersburg gestern in Stockholm angekommen. Der Vertreter des Blattes hatte mit verschiedenen Herren der Botschaft eine Unterredung. Sie erklärten, daß bereits fast sämtliche Entente-Diplomaten Petersburg verlassen hätten. Dies geschah aber nicht in der Befürchtung, die Zentralmächte würden Petersburg besetzen, sondern darum, weil die Entente demnächst an Rußland den Krieg erklären wird. Japan wird die Rolle zufallen, einen tatsächlichen Krieg gegen Rußland zu führen. Ueber die augenblicklichen Verhältnisse in Petersburg erklärten die Mitglieder der Botschaft, daß nach Sonnenuntergang der Aufenthalt auf den Straßen lebensgefährlich sei und daß die Bevölkerung im größten Elend lebe. Der gewesene Generalissimus Dwanow wurde, wie General Gurlo, vor einigen Tagen in Moskau ermordet. Die Engländer behaupten, das Kerenski sich bei Lenin versteckt halte, ebenso wie, als der erste Bolschewikistreich mißlungen war, Kerenski für Lenin ein Zuflucht sicherte.

Der Stand der Verhandlungen mit Rumänien. M Budapest, 13. März. Ueber den Stand der Friedensverhandlungen mit Rumänien erhielt der Wiener Mitarbeiter des „Posti Naplo“ an zuständiger Stelle folgende Information: In Bukrea werden bis zum 14. März ausschließlich Kommissionsberatungen zwischen den Vertretern Rumäniens und der Zentralmächte stattfinden. Arentoianu kehrt erst an diesem Tage mit neuen Instruktionen und mit Vollmachten aus Jassy zurück. Dann wird der Präliminarvertrag voraussichtlich endgültige Form annehmen.

Die auslosbaren 4 1/2 %igen Schatzanweisungen der 8. Kriegsanleihe. Wie bereits mitgeteilt, werden zur 8. Kriegsanleihe neben den 5%igen Schuldverschreibungen wiederum 4 1/2 %ige Schatzanweisungen ausgegeben, die den Ausgabebedingungen nach mit den zur 6. und 7. Kriegsanleihe ausgelegten Schatzanweisungen übereinstimmen. Der Ausgabekurs von 98 % gewährleistet den Zeichnern einen Zinsgenuß von 4,6 % und der Auslosungskurs von 110 % eröffnet ihnen die Aussicht auf einen Gewinn von 12 Prozent. Die Schatzanweisungen werden halbjährlich gruppenweise ausgelost und müssen spätestens zum 1. Juli 1967 getilgt sein. Der Auslosungsgewinn kann im übrigen in späteren Jahren noch größer werden, weil bei einer Herabsetzung des Zinsfußes auf 4%, die — im Wege der Kündigung — frühestens am 1. Juli 1927 erfolgen kann (aber erst viel später zu erfolgen braucht), der Auslosungskurs auf 115% heraufgesetzt wird. Bei einer weiteren Herabsetzung des Zinsfußes auf 3 1/2 %, die das Reich frühestens 10 Jahre nach der ersten Kündigung vornehmen kann, steigt die Auslosungskurs sogar auf 120%. Wer aber von diesen gesteigerten Gewinnmöglichkeiten von 17% oder 22 Prozent keinen Gebrauch machen will, kann sich bei jeder der beiden Kündigungen seine Schatzanweisungen zum Nennwert) nicht zum Ausgabekurs auszahlen lassen.

Unter diesen Umständen wird auch bei Manchem der Wunsch rege werden, seinen Besitz ihm, vor Freude schluchzend, um den Hals. Auch andere Freunde drängten sich herbei, um ihn zu beglückwünschen.

Erhobenen Hauptes, doch mit ernster, fast trauriger Miene verließ Hermann den Sitzungssaal. Er wollte sich den Begrüßungen seiner Freunde und der Reugier der Zuhörer, die sich auf dem Vorplatz des Gerichtsgebäudes sammelten, so rasch wie möglich entziehen. Er zog die vor Aufregung zitternde Hand der Mutter durch den Arm und drängte sich eilig durch die Umstehenden, als er plötzlich Johanna Reddermeier vor sich stehen sah, die ihm beide Hände entgegenstreckte.

Das Feldheer braucht dringend Hafer, Heu und Stroh! Landwirte, helft dem Heer!

an früheren Kriegsanleihen in neue 4 1/2 %ige Schatzanweisungen umzutauschen. Entgegenkommender Weise hat daher die Reichsfinanzverwaltung bestimmt, daß die Zeichner von 4 1/2 %igen Schatzanweisungen zugleich den doppelten Betrag der vorher erwähnten Papiere umtauschen können.

Die günstigen Gewinnaussichten, die Verringerung der Anzahl der Schatzanweisungen durch die Tilgung, ferner die gute Verzinsung werden, zumal die glücklichen Besitzer von ausgelosten Stücken stets geneigt sein werden, sich Ersatzstücke zu beschaffen, zweifellos die beste Wirkung auf den Kursstand dieses Wertpapiers ausüben. Die Entschliebung, ob man Schuldverschreibungen oder Schatzanweisungen wählen soll, muß natürlich jeder selbst treffen. Aber gerade für diejenigen, der sein Geld auf längere Zeit anlegen will, bilden die 4 1/2 %igen Schatzanweisungen in Folge des sicheren Gewinnes eine vorzügliche Kapitalanlage. Daher sollte jeder Kapitalist, insbesondere die großen Vermögensverwaltungen, die Banken, Sparkassen, Genossenschaften, Versicherungsgesellschaften, industriellen Unternehmungen usw. der Frage der Zeichnung von Schatzanweisungen besondere Beachtung schenken. Die erste Auslosung dieses anlässlich der 6. Kriegsanleihe neugeschaffenen Wertpapiertops hat übrigens schon stattgefunden. Am 1. Juli dieses Jahres werden die vier Gruppen der Schatzanweisungen mit 110% zurückgezahlt. Den Inhabern der Schatzanweisungen der 8. Kriegsanleihe winkt die erste Auslosung ebenfalls sehr bald, nämlich im Januar nächsten Jahres, und zwar wird im ersten Auslosungstermin, um diese neuen Schatzanweisungen denen der 6. und 7. Kriegsanleihe völlig gleichzustellen, die dreifache Anzahl von Gruppen wie in den gewöhnlichen Terminen ausgelost werden.

Preiszuschläge bei Einläufen der Kriegswirtschafts-Aktien-Gesellschaft.

In der Ausgabe des „Textil-Arbeiters“ vom 15. Februar 1918 ist ein leitender Aufsatz: „So wuchert man!“ veröffentlicht, in dem heftige Vorwürfe gegen die Reichsbekleidungsstelle erhoben wurden. Diese Angriffe fußen auf ein vertrauliches Rundschreiben des Reichsverbandes für Herren- und Knabenkleidung, das auch dem Reichstagsabgeordneten Uhlig (Bauhen) zu einer kleinen Anstache im Reichstag Veranlassung gegeben hat.

Die Reichsbekleidungsstelle gibt zu diesen Vorgängen folgende Erklärung: Das Rundschreiben des Reichsverbandes ist ohne Wissen und Wollen der Reichsbekleidungsstelle versandt worden. Es entspricht nicht den Tatsachen, weshalb es sofort nach seinem Erscheinen von der Reichsbekleidungsstelle beanstandet worden ist.

An die Reichsbekleidungsstelle sind zur Beschaffung von Männeranzügen für den notwendigsten Bedarf der Eisenbahn-, Landwirtschafts- und Rüstungsarbeiter große Anforderung gestellt worden. Die Reichsbekleidungsstelle konnte die benötigten Mengen aus den Beständen der Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft nicht decken, weshalb sie sich an die betreffenden Fachverbände zur Beschaffung der Anzüge wandte. Nach Erörterungen erklärten sich diese zur Lieferung der Anzüge bereit, wobei ihnen ein angemessener Gewinnzuschlag zugesagt wurde. In den weiteren Verhandlungen mit dem Vorstand der Kriegs-

dauchte an ihre Zweifel und ängstlich pochte ihr Herz. Doch dann erhob sie die Augen zu ihm und sah ihn groß und ernst an.

„Ich konnte an deine Schuld nicht glauben, Hermann und doch quälte und marterte mich der Gedanke, daß du dich hättest hinreißen lassen.“

„Und deshalb hast du alle die Wochen hindurch kein Wort für mich übrig gehabt!“

„Ich war sehr krank, Hermann.“

„Ja, ich weiß es. Und dann bist du mit deinen vornehmen Freunden in das Bad gereist, und dann müßt du daran denken, dein Vaterhaus wieder aufzubauen.“

„Hermann!“

Wie ein Schmerzensschrei klang es, daß er sie erstaunt, erschreckt fast ansah. Er konnte ja nicht wissen, daß dieses eine Wort sie an jene Frage erinnerte, die er in der verhängnisvollen Nacht an sie gerichtet, und die sie in so schwere, angstvolle Zweifel gestürzt hatte. Er erinnerte sich jener Frage gar nicht, die sich tief, unauslöschlich tief in ihr Herz, in ihre Seele eingebrannt und alle die Angst und die Qual der letzten Wochen hervorgerufen hatte.

„Nun ja,“ fuhr er finster fort, „dein Vaterhaus steht dir jedoch höher als meine Liebe. Ich verdanke es dir nicht. Ein reicher Bauer ist eine bessere Partie, als ein einfacher Fabrikarbeiter und Schlossergeresse. Ich wünsche dir alles Glück!“

(Fortsetzung folgt.)

Sie senkte den Blick und errötete. Sie

wirtschaftsaktiengesellschaft wurde aus den Kreisen der Verbände ein Gewinnzuschlag bis zu 50% als angemessen bezeichnet, eine Forderung, die von dem Vorstande auf das Bestimmteste zurückgewiesen wurde. Es wurde festgestellt, daß sich 50% Zuschlag vielleicht für Anzüge rechtfertigen ließen, zu denen Stoffe verwendet sind, die aus der Friedenszeit stammen, daher also schon eine Zinsenlast von ca. 4 Jahren — 20 bis 25% trügen, umso mehr, als diese Stoffe verhältnismäßig billig seien. Im übrigen wurde von dem Vorstand festgestellt, daß sich für alle Arten von Anzügen ein einheitlicher Gewinnzuschlag nicht bestimmen ließe, daß dieser sich jedoch wesentlich unter 50% halten müsse. Die Direktion müsse jedes eingehende Angebot sorgfältig prüfen und bei Preisen, die unangemessen hoch seien, Vorlage des Einkaufspreises verlangen, um alsdann einen angemessenen Gewinn zu bestimmen. Von den bisher eingegangenen Angeboten konnte nur ein Teil als brauchbar erklärt werden, während es zu einem abschließenden Ankauf überhaupt noch nicht gekommen ist.

Wenn endlich in dem Artikel des Textil-Arbeiters die Frage aufgeworfen wird, was der Beirat zu dem getroffenen Abkommen sagen werde, so muß festgestellt werden, daß diese ganze Notstandsaktion die Billigung des Beirates, des Ausschusses der Verwaltungsbeamten und auch des Arbeitsausschusses der Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft Geschäftsabteilung der Reichsbekleidungsstelle gefunden hat.

Lokalnachrichten.

Obstein, den 13. März 1918

— **Auszeichnung.** Otto Lindenberg, Sohn unseres Mitbürgers Herrn Apotheker E. Lindenberg, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

— **Stenographie.** Bei dem kürzlich stattgehabten Wettstreiten des Mittelwestdeutschen Stenographen-Bundes Stolze-Schrey (Hessen-Nassau, Hessen und Waldeck) errangen vom hiesigen Stenographen-Verein Auszeichnungen: 80 Silben: 1. Preise, Sofie Lahnstein, August Kaus, Hans Maronde; 120 Silben: 1. Preise, Georg Grandpierre jun., Willi Merz; 140 Silben, 1. Preis Helmut Urban.

— **Obstbau.** Der hier fälschlich „Karmeliter“, sonst auch „Berliner“ oder „Schafsnase“ genannte Apfel heißt pomologisch „Leichter Matapfel“ und „Spitzer Matapfel“. Es sind dies eigentlich zwei, nur durch die Form der Frucht verschiedene Sorten. Beim ersteren ist die Form rundkegelförmig, beim spitzer Matapfel hochgebaut kegelförmig. Der Baum trägt fast alljährlich so reich, daß er eine der einträglichsten Sorten ist. Aber er erschöpft sich dabei und bekommt oft die Spitzendürre. Bewährt hat sich dagegen das Zurückschneiden der Aeste (Verjüngung); auch muß die Rinde oft gereinigt werden. Im Uebrigen erscheint bei den reichtragenden Bäumen eine regelmäßige fräftige Düngung sehr am Platze. Als Ersatz für die Schafsnase ist der Bohnapfel zu empfehlen. Seine Frucht ähnelt der des spitzer Matapfels; sie ist jedoch fester und für den Versand besser geeignet. Spitzendürre kommt allerdings auch beim Bohnapfel mitunter vor, aber bei weitem nicht so häufig wie bei der Schafsnase.

— **Abzeichen für Verwundete.** Durch Kaiserlichen Erlaß vom 3. März ist den im Dienste des Vaterlandes Verwundeten als besondere Anerkennung ein Abzeichen verliehen worden. Das Abzeichen soll diejenigen auszeichnen, welche für das Vaterland geduldet haben oder die im Kriegsgebiet durch feindliche Einwirkung ihre Gesundheit verloren haben und infolgedessen dienstunfähig geworden sind.

— **Schnepfenstrich.** Aus dem Taunus kommen die ersten Meldungen über das Vorkommen des „Vogels mit dem langen Gesicht“. Bei Ruppertsheim wurde die „Erste“ am Sonntag erlegt.

— **Mit tückischen Mitteln,** wie Brandstiftung und Einschleppung von Viehsuchen suchen feindliche Agenten neuerdings den wirtschaftlichen Widerstand unseres Vaterlandes zu schwächen und zu brechen. Es bedarf daher der größten Aufmerksamkeit, um solchen Anschlägen rechtzeitig vorzubeugen und namentlich Personen, die bei solchen Versuchen betroffen werden, augenblicklich festzunehmen. Der Gouverneur der Festung Mainz sichert für erfolgreiche Abwehr eine Belohnung bis zur Höhe von 3000 M. zu.

— **Es ist nicht allein nötig, den Winterweizen und Roggen zu beizen,** sondern auch im Frühjahr muß der Landwirt die Sommerfaat, wie Weizen, Gerste, Hafer, Rüben, Erbsen und Bohnen usw. gegen die dem Saatgut anhaftenden Pilzkeime, wie beispielsweise Steinbrand des Weizens, Streifenkrankheit der Gerste, Haferflugbrand, Wurzelbrand der Rüben, Brennkeidenkrankheit der Erbsen und Bohnen usw. behandeln. Er hat als dann die Gewähr, daß die Saat nicht allein von diesen Krankheiten nicht befallen wird, sondern da auch ein schnellerer

und vollerer Auslauf erfolgt, was besonders bei trockener Jahreszeit, wie dies im letzten Jahre der Fall war, von großem Vorteil ist. Eine wirksame Saatbeize ist „Aspulun“, die alle vorewähnten Krankheiten einwandfrei bekämpft und wobei ein Verbeizen des Saatgutes ausgeschlossen ist. — „Aspulun“ ist in allen üblichen Verkaufsstellen zu haben.

— **E. Niederjosbach, 13. März.** Mit der Heimkehr des durch seine Taten berühmt gewordenen Hilfskreuzers „Wolf“ in den Lübecker Hafen hat auch ein Sohn unseres Dorfes, der nun im 7. Jahre bei der Marine dienende Oberbeizer Heinrich Haag, ein Lebenszeichen von sich gegeben. Seit 1 1/2 Jahren waren die Angehörigen ohne Nachricht. Jetzt aber freut sich neben den Eltern und Geschwistern die Einwohnerschaft des ganzen Dorfes, war man doch schon der Meinung, der tapfere Seefolbat sei verschollen; daß demselben bei seiner demnächstigen Heimkehr in Erholungsurlaub ein feistlicher Empfang bereitet wird, ist gewiß.

Aus nah und fern.

— **Biesbaden, 12. März.** Gegen das freisprechende Urteil im Prozeß Philipp ist von der Staatsanwaltschaft Revision eingelegt worden.

— **Niedertweyer, 10. März.** Vor einigen Tagen versuchten zwei Männer an einem Hause in der Mitte des Dorfes einen Einbruch. Die Diebe hatten von der Dorfstraße aus eine lange Leiter an ein Fenster im zweiten Stockwerk angelegt und einer festig die Leiter, welche fortwährend an einen Fensterflügel anschlag. Ein gerade auf Urlaub befindlicher Soldat, der in dem Zimmer, wo die Diebe wohl Vorräte vermuteten, schlief, wurde durch das Klopfen aufgeweckt und öffnete das Fenster, worauf die Männer die Flucht ergriffen.

— **Oberweyer, 11. März.** Im hiesigen Gemeindevahld läßt eine auswärtige Firma gegenwärtig nach Ton suchen und sind auch ziemlich mächtige Lager gefunden worden. Es wird ein Geleise nach der nahen Straße gelegt, von wo der Transport per Achse nach der Station Niederzweyheim bzw. Hadamar erfolgen kann.

— **Rastätten, 10. März.** Mit Debatoren hat man in der letzten Stadtverordnetenversammlung von der Mitteilung Kenntnis genommen, daß das Ministerium auf die Eingabe beschieden habe, es sei nicht möglich, die nach reistlicher Erwägung in Aussicht genommene Auflösung der hiesigen Oberförsterei rückgängig zu machen. Rastätten verliert somit endgültig seine Forstbehörde.

— **Eronberg, 10. März.** Die Stadtverordneten beschloßen einstimmig, das dem Frankfurter Katharinenstift gehörende Gut Schafhof, 204 Morgen groß, zum Preise von 600 000 M für die Stadt anzukaufen.

— **Söckst, 12. März.** Heute mittag entgleisten auf dem Ueberholungsgeleise der Limburger Strecke mehrere Güterwagen. Wegen der drohenden Absturzgefahr von der steilen Böschung mußten die Wagen gestiftet werden. Während der mehrstündigen Aufräumungsarbeiten mußte das Limburger Gleis gesperrt werden.

— **h Frankfurt a. M., 12. März.** In der Hauptpost wurde ein höherer Postbeamter seines Amtes vorläufig enthoben, weil er dabei überrascht wurde, als er einige Feldpostpakete beiseite schaffen wollte. Auch in einem anderen Postamte mußte ein höherer Beamter des gleichen Vorgehens wegen vorerst sein Amt niederlegen.

— **h Frankfurt a. M., 12. März.** Die 72jährige Putzfrau Emilie Lenz erlitt in ihrer Wohnung in dem Augenblick einen Schlaganfall, als sie den Gasbrenner des Kochers öffnete. Hausbewohner, die den Gasgeruch spürten, drangen in die Wohnung und veranlaßten die Ueberführung der Greisin in das Krankenhaus, wo man neben dem Schlaganfall auch eine schwere Gasvergiftung feststellte. — Den gleichen Unfall erlitt in der Hügelstraße die 60jährige Frau Elise Rauch. Nur kam hier die Hilfe zu spät. Denn als man in die Wohnung drang, war die Frau bereits an Gasvergiftung verchieden.

— **Frankfurt a. M., 12. März.** In der Großen Bodenheimer Straße stürzte sich heute vormittag eine ältere Frau aus dem dritten Stock eines Hauses auf die Straße. Der Tod trat auf der Stelle ein.

— **h Frankfurt a. M., 12. März.** Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte heute einstimmig nach dem Vorschlag des Stiftungsrates und Finanzausschusses den Ankauf der Privatbank „Hohemar“ bei Oberursel für 1 100 000 M zuzüglich 36 000 M Währungschaftsgeldern. Einhellig fand auch die Magistratsvorlage über die Gehaltsordnung für die Lehrer und Lehrerinnen an den städtischen öffentlichen Volksschulen Annahme. Eine Anfrage des Stadtverordneten Ladenburg (Nat.) über die von der Stadt abgeschlossenen Holzankäufe gab zu einem sehr lebhaften Meinungsaustausch Veranlassung. Der Antragsteller führte aus, daß die Holzankäufe für 16 Millionen Mark gewaltiges Aufsehen in der Stadt erregten und daß über die ungeheure Summe niemand vom Magistrat befragt sei.

Es seien zudem für das Holz 560 000 M Eisenbahnstandgelder bezahlt worden, die ganze Holzlieferung sei nur ein Schiebergeschäft bestimmter Geschäfte gewesen, außerdem würde außerordentlich viel Holz von den Lagerplätzen gestohlen. Stadtrat Hiller wies die Anschuldigungen zurück, an den Standgeldern seien nur 56 000 M bezahlt. Die Stadt habe nur in Voraussicht eines strengen Winters diese großen Anläufe als Versorgungsmaßregel für eine Brennstoffkatastrophe bewirkt. Wenn jetzt der Holzabsatz so gering sei, so liege das am milden Winter, der nur 15 Frosttage brachte, während der letzte Winter deren 91 hatte. Von sozialdemokratischer Seite wurden die Fürsorgemaßnahmen des Magistrats gutgeheißen, die formelle Seite des Anlaufs aber bemängelt. Man beauftragte schließlich den Magistrat mit der Bearbeitung und Vorlegung einer Vorlage über die Angelegenheit und vertagte die Weiterbehandlung der Materie bis dahin.

— **Köppern, 11. März.** Einem Jungen aus Offenbach wurde am Sonntag auf dem hiesigen Bahnhof, als er im Zuge die Türe eines Wagens zumachen wollte, ein Finger abgequetscht.

— **Rüffelsheim, 10. März.** Durch den elektrischen Strom getötet wurde hier das Pferd eines Landwirts. Der Draht war an einer Stelle gerissen und lag frei auf der Erde. Als das Pferd im Vorbeigehen mit dem Hufe den Draht berührte, fiel es durch den elektrischen Strom getroffen, auf der Stelle tot zu Boden.

— **Oberlahnstein, 10. März.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung erstattete Bürgermeister Schütz Bericht über das abgelaufene Jahr. Danach hat die Stadt trotz Kriegszeit und Geburtenrückgang an Einwohnern zugenommen. Aus dem Holzverkauf wurden 67 000 M, aus der Abgabe der Kirchenglocken 14 000 M Reinerdienst erlöst. Der Steuerfuß von 200 Prozent konnte beibehalten werden.

— **h Mainz, 12. März.** Die Zahl der Opfer beim letzten Fliegerangriff hat sich auf 10 erhöht.

— **Nordham, 10. März.** Ein schwerer Unglücksfall hat sich hier im Zirkus Althoff ereignet. Beim sogenannten „Todessturz“ sind die drei Geschwister Blumenfeld infolge ungenügender Befestigung des Trapezes aus beträchtlicher Höhe abgestürzt; während der jüngste mit einem schweren Armbruch davon kam, fanden die beiden andern den sofortigen Tod.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 13. März.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegshauptlag.

In diesen Abschnitten lebte am Abend der Feuerkampf auf. Die Erkundungstätigkeit blieb reger. Bei Abwehr eines belagerten Vorstoßes östlich von Neuport nahmen wir 1 Offizier und 30 Mann gefangen. Eigene Unternehmungen östlich von Zonnebede und südwestlich von Formelles brachten 23 Engländer und Portugiesen ein. In der Champagne stürmten westpreussische Kompagnien nach starker Feuervorbereitung die französischen Gräben nordöstlich Prosnes und lehrten nach Zerstörung der feindlichen Anlagen mit 90 Gefangenen in ihre Linien zurück.

Starke Erkundungstätigkeit in der Luft führte zu heftigen Kämpfen. Wir schossen gestern 19 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone ab.

Rittmeister Freiherr von Richthofen errang seinen 64., Leutnant Freiherr von Richthofen seinen 28. und 29. Luftsieg.

Osten.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen stehen vor Odessa.

Mazedonien.

Bei Matovo im Cernabogen hielt die seit einigen Tagen durch eigenen erfolgreichen Vorstoß hervorgerufene erhöhte Feuerfähigkeit der Franzosen auch gestern an.

Von der ital. Front nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Letzte Meldungen.

— **U Berlin, 13. März.** (Amtlich.) Seine Maj. der Kaiser und Ihre Maj. die Kaiserin sind gestern vormittag in Berlin eingetroffen. S. Maj. der Kaiser empfing nach seinem Eintreffen den Generalfeldmarschall von Hindenburg und anschließend den Reichskanzler Grafen Hertling zum Vortrag. Später nahm der Kaiser den Generalstabsvortrag entgegen.

— **U Zürich, 13. März.** „Secolo“ meldet, daß zwischen Rumänien und Rußland verbindliche Besprechungen über einen Friedensschluß zwischen beiden Staaten aufgenommen wurden.

— **U Lugano, 13. März.** Die russische Militärmission in Italien wurde aufgelöst. Ihre Kriegsmaterialeinkäufe betragen hunderte von Millionen. Die italienische Regierung hält deshalb alle Bankepoten zurück.

— **U Wien, 13. März.** Von diplomatischer Seite wird der Stand der Verhandlungen mit Rumänien als günstig bezeichnet.

Kriegswochenhilfe.

Die Kriegswochenhilfe steht Wöchnerinnen zu, die minderbemittelt sind, und zwar:

- ein einmaliger Betrag von M. 25.— zu den Kosten der Entbindung.
- ein Wochengeld von 1,50 M für jeden Tag 8 Wochen.
- eine Beihilfe bis zu M. 10.— für ärztliche und Hebammendienste, falls solche bei Schwangerschaftsbeschwerden erforderlich werden, sowie
- ein Stillselb von 50 S täglich bis zum Ablauf der 12. Woche nach der Niederkunft.

Der Antrag ist zu richten: falls die Wöchnerin oder deren Ehemann einer Orts- oder Fabrikantenkasse angehört, an diese, in allen anderen Fällen an die Stelle, die die Familienunterstützung gewährt.

Langenschwalbach, den 5. März 1918.

Der Königl. Landrat:

J. B. Dr. Jagenohl, Kreisdeputierter.

Abbrennen von Grasflächen.

Das Abbrennen von Grasflächen und Rainen ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Ortspolizeibehörde gestattet; ebenso ist das Abbrennen von Hecken, Heidekraut- und Ginsterflächen in der Zeit vom 1. März bis 31. Juni verboten, im übrigen Teil des Jahres aber nur mit schriftlicher Genehmigung der Ortspolizei gestattet. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Idstein, den 13. März 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Leichtfuß.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Gläser, Stein, Abfälle, U-fant, oder sonstiger Unrat nicht auf öffentliche Wege und in deren Gräben geschüttet werden dürfen, daß als Platz für solche Abwässerungen die sog. „alte Bohle“ vor dem Oberort bestimmt ist, und daß derjenige, welcher Unrat nicht an diesen Ort bringt, bestraft und demjenigen, welcher eine solche Zuwiderhandlung zur Anzeige bringt, eine Belohnung von 10 Mark zugesichert wird.

Idstein, den 14. März 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Leichtfuß, Bürgermeister.



Beizt das Sommersaatgut mit dem bewährten

Uspulun

Vernichtet die pilzlichen Schädlinge an Weizen, Hafer, Gerste, Rübenknäulen, Bohnen, Erbsen und Gemüsesämereien. Erhöhung der Erträge infolge Verbesserung der Keim- und Triebkraft. Kein Verwelken des Saatgutes. Bequeme Anwendung — Für Gemüsesämereien handliche Spezialpackung.

Erhältlich in den üblichen Verkaufsstellen.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Leverkusen b. Köln, Abtg. für Pflanzenschutz und Schädlingsbekämpfung.

General-Vertretung und Hauptniederlage für Grossherzogtum Hessen u. Hessen-Nassau
R. & H. PENNRICH in Bingen am Rheln, Mainzerstr. 26.

Ein Waggon

Kochsalz u. Viehsalz

eingetroffen.
Phil. Klaus, Niedernhausen.

Buchdrucker-Lehrling

bei steigender Vergütung gesucht.

Georg Grandpierre.

Butter

Abgabe Donnerstag. Fettart Nr. 71 = 1/2 Pf. = 34 Pfg.

K-6	2 1/2 Uhr
D-8	3
H-2	3 1/2
M-4	4
E-8	4 1/2

Kohlraden.

Am städtischen Grundstück im Küchenweier werden die eingegrabenen Kohlraden Donnerstag nachmittag von 2 Uhr ab verkauft. Preis der Zentner 4,50 M. Die Kohlraden sind tadellos frisch.

Kaffee-Erfaß

in hiesigen Geschäften erhältlich. Preis für 1 Pfund 84 S. Abgabe darf nur an hiesige Einwohner erfolgen. Kartensfrei.

Kriegs-Hafer-Suppe

in den Geschäften von Grünebaum, Ott, und Victor. Auf Lebensmittelkarte für Versorgungsberechtigte Nr. 39 je 1/2 Pfund zu 35 S.

Dörr-Gemüse

1/2 Pfund 1 M, auch zu Gemüsesuppen geeignet, sehr ergiebig, in den Geschäften von Witt und Wülh. Kornacher. Kartensfrei.

Nachprüfung der Hühnerbestände.

Die angeordnete Nachprüfung der Hühnerbestände erfolgt in den nächsten Tagen durch die hierfür bestellte Kommission, bestehend aus den Herren Landessekretär a. D. Beck, Bader August Schmidt, Bürodirektor Greten und Polizeisegeant Lena. Der Kommission ist der Zutritt zu den Ställen und sonstigen Räumen zu gestatten. Die Nachprüfung erstreckt sich auf sämtliche Hofreiten, in welchen Geflügel gehalten wird.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 14. März d. Js., nachmittags 2 Uhr, wird im hiesigen Saale der Gewerbeschule hier a. S. den städtischen Walddistrikten:

Pfaffenkreuz, Wolfsbacherwald u. Seyerskopf folgendes Holz versteigert:

31	Raummeter buchen Scheit- und Knüppelholz
302	Reiser 1. Klasse
68	eichen Scheit- und Knüppelholz
77	Reiser 1. Klasse
82	Nadelholz
2	Kirschbaumholz

1505 buchen Wellen.

Auswärtig Verone, mit Ausnahme der Holzschläger sowie Holzhändler werden als Steigerer nicht zugelassen.

Beyern

Butter- u. Eierablieferung

bleibt die Bürgermeisterei für andere Dienstgeschäfte morgen Donnerstag vormittag geschlossen.

Idstein, den 13. März 1918.

Der Magistrat.

Leichtfuß, Bürgermeister

Stadtkasse Idstein.

Beitrag zur Landwirtschaftskammer, Heberlein Montag, den 18. März.

Der Stadtrechner.

Realschule Idstein.

Die Aufnahmeprüfung ist Samstag, den 23. März, um 10 Uhr.

Anmeldungen werden baldigt erbeten. Ebenso wollen die Schüler bis zum 15. März sich melden, welche an dem Lateinkursus teilnehmen wollen.

Ziemer, Rektor.

Kultivatoren

Rübenschneider

Leiterwagen

empfehlen

Simon Goldschmidt,

— Weidewiese. —

2 schöne Zuchtrinder,

1 Jahr. und 1/2 Jahr. zu verkaufen.

Heinrich Völker, Wörsdorf.

Eine fruchtige Ziege

zu verkaufen bei

Gustav Rübsamen, Obergasse.

Holzverkauf

im Frhr. v. Dungen'schen Wald Henriettenthal.

In der Gemarkung von Fr. Raab, Wörsdorf, Samstag den 16. d. Mts., 2 Uhr nachm. Eichen: 046 fm, 50 rm. Schnittholz, 6 rm Scheit, 14 rm Knüppel, 32 rm Reiser I. Klasse. Buchen: 108 rm Scheit, 105 rm Knüppel, 32,45 fm. Wellen. Fichten: 61 - tück = 4,32 fm, 1 rm Knüppel.

Holzversteigerung

Freitag, den 15. März, um mittags 1/10 Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemeinwald

Distrikt 19 Fuchslöcherhuag u.

Distrikt 24 Mehlbaum

12 Raummeter buchen Scheit

77 " " " " " " " " " " " "

107 " " " " " " " " " " " "

450 buchen Wellen

24 Raummeter Reiser I. Kl.

und einige kleine Schlagbäume

zur Versteigerung.

Zusammenkunft an der Schmidtweie.

Ehrenbach, den 10. März 1918

Rücker, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Freitag, den 15. März d. Js., vormittags 10 1/2 Uhr, kommt im Lenzhahner Gemeinwald

Distrikt Kreiswald 4 u. Dell 15

folgendes Holz zur Versteigerung:

78 Raummeter eichen und gemischte Knüppel

1400 Stück buchen und gemischte Wellen.

Lenzhahn, den 10. März 1918.

Roth, Bürgermeister.

Bei der

Un- und Verkaufsgenossenschaft sind Klee- und Dickenwurfsamen sowie Zigaretten eingetroffen und können in Empfang genommen werden.

Kleesamen

hat zu verkaufen

J. Rold, Oberasse.

Gelberüben-Samen

eingetroffen, besal. empfohle Zuckerrüben-Samen, und kann der bestellte abgeholt werden.

Adolf Lang, Obergasse 6.

Kleesamen

empfiehlt

Heinrich Reichert, Gärtnerei.

Lehrling,

mit besserer Schulbildung und mit guter Handschrift per 1. April gesucht. Selbstgeschriebene Angebote an

L. Götz, beridigter Buchrevisor, Niedernhausen Es.

Ordentl. Mädchen

(15-16 J) in st. Haushalt z. 1. April gesucht.

Frau Leibhold, Hofheim a. Es., Ruhausstraße 27.

Tüchtiges Mädchen

das Hausarbeit gründlich versteht und Kochen kann gesucht

Adolf Rohr, Maschinenfabrik, Hofheim a. Es., Telefon 29.

Braves, ordentliches

Mädchen

nach auswärts gesucht. Näh. erfr. i. „Gold. Vamm“.

Dienstmädchen,

16-18 Jahre alt, zum 1. April für kleinen Privat-Haushalt nach Frankfurt gesucht. Näheres Frau Faust a. M.-West. Schloßstr. 44.

Ordentl. Frau od. Mädchen

zum Putzen der Büros gesucht.

Landesbankstelle.

Für 2 Geschwister (ein Mädchen mit 12, einem Knaben mit 8 Jahren) wird zu Beginn des neuen Schuljahres Unterkunft in anständigem Hause gesucht. Näheres bei

Direktor Schwenk.

Gebrauchten Kinderwagen

zu kaufen gesucht.

Näh. im Berl. d. Idst. Bg.